

Die „Child Search and Registration Teams“ der UNRRA

Von Verena Buser

Die United Nations Relief and Rehabilitation Administration (UNRRA) war die größte transnational operierende Hilfsorganisation am Ende des Zweiten Weltkriegs. Ihre Gründung 1943 in den USA war der erste Versuch, Flüchtlingshilfe auf internationaler Bühne zu manifestieren.¹ Bei der Gründung der UNRRA orientierten sich die Vereinten Nationen (UN) an den Erfahrungen des Ersten Weltkrieges, das heißt, in die bereits etablierte Suche nach Kriegsgefangenen wurde auch die nach Zivilisten eingeschlossen. Denn der Zweite Weltkrieg und die Ereignisse, die erst Jahrzehnte später als »Holocaust« bezeichnet werden sollten, hatten Millionen Menschen aus ihrer Heimat vertrieben und Familien in ganz Europa zerstört. Zudem hatten die Politik des NS-Staates und der Vernichtungskrieg explizit auf jüdische und nicht-jüdische Kinder und Jugendliche abgezielt.² Auch sie wurden gezielt verfolgt, deportiert und ermordet. Daher besaßen umfassende wohlfahrtspflegerische Maßnahmen zur Versorgung und Ersthilfe für Kinder und Jugendliche in den befreiten Ländern Europas eine hohe Priorität für die UNRRA.³ Maßgebliche Leitlinie bei der täglichen Arbeit war es, Familien wieder miteinander in Kontakt zu bringen, wie ein nicht publizierter Bericht zur Geschichte des International Tracing Service verdeutlicht: »Die Umstände des Krieges und im Speziellen die Verfolgung der Juden [...] durch das NS-Regime haben bis Ende 1943 zu gewaltigen Bevölkerungsverschiebungen geführt, bei denen eine große Zahl Familien, die die Verbindung zueinander verloren haben, getrennt wurde. [...] Es sollen Versuche angestrengt werden, um es Kindern zu ermöglichen, mit ihren eigenen oder Pflegefamilien zu leben.«⁴

- 1 Philipp Weintraub, UNRRA: An Experiment in International Welfare Planning, in: *The Journal of Politics*, 7 (1945), S. 1–24.
- 2 Überblick zu den Gründen der Verfolgung und den Umständen des Überlebens von Minderjährigen während des Holocaust: Patricia Heberer, *Children during the Holocaust. Documenting Life and Destruction*, Holocaust Sources in Context, Lanham (MD) 2011.
- 3 Institute of Jewish Affairs of the American Jewish Congress and World Jewish Congress, *Relief and Rehabilitation. Implications of the UNRRA Program for Jewish Needs* (by Zorach Warhaftig), New York 1944, S. 83.
- 4 Unveröffentlichte, zeitgenössische Zusammenfassung der Geschichte des ITS: The International Tracing Service I.T.S. The tracing of missing persons, Section I., Historical Development, I. Background, in: 6.1.1/0001/0059/ 82492914, ITS Digital Ar-

Doch wie wollte die UNRRA dieses Ziel erreichen? Abhängig war die Hilfsorganisation in all ihren Aktivitäten von den Vorgaben der Militärverwaltungen. Der einzige Zuständigkeitsbereich, der in der US- und britischen Zone unabhängig von den Militärbehörden in den Händen der UNRRA lag, war der Betrieb und die Organisation eines zentralen Suchbüros, des Central Tracing Bureaus, um Vermisste zu lokalisieren. Dies war anfänglich bei der US-Armee, dann in Arolsen (heute Bad Arolsen) angesiedelt. In der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) besaß die UNRRA keinerlei Mandat zur Suche, da dort ein eigenständiges, durch die Besatzungsmacht kontrolliertes Suchbüro in Berlin-Mitte existierte.⁵ In der französischen Zone verlief die Suche nach Vermissten unter Hoheit der Militärs. Eine transparente, zonenübergreifende Kooperation zwischen den Befreiern war dementsprechend weder vorgesehen noch existent. Zu den weiteren, jeweils in Absprache mit den Militärs auszuübenden Aufgaben der UNRRA zählten auch die Bereiche DP-Lagerverwaltung sowie die Implementierung wohlfahrtspflegerischer Maßnahmen einschließlich medizinischer Versorgung.⁶ Erste UNRRA-Teams trafen jedoch nur schleppend in Deutschland ein, u. a. mangelte es an qualifiziertem Personal. Obwohl die ordnungspolitischen Planungen des Supreme Headquarters, Allied Expeditionary Forces (SHAEF), das heißt des militärischen Hauptquartiers der alliierten Streitkräfte⁷, vorgesehen hatten, dass bis April 1945 200 UNRRA-Teams aufgestellt werden sollten, waren Ende April 1945 nur 15 Teams im Einsatz. Erst im Juni konnte diese Zahl erreicht werden.⁸ Wie also konnten Kinder und Jugendliche aufgefunden werden? Gab es spezielle Herausforderungen und wie reagierten die vor Ort tätigen UNRRA-Mitarbeiter darauf?

chive, Bad Arolsen (ITSA). Alle englischsprachigen Übersetzungen durch die Verfasserin. Der Beitrag konzentriert sich auf die US-amerikanische Besatzungszone, da diese Arbeitsschwerpunkt der Verfasserin ist.

- 5 Suchdienst für vermisste Deutsche in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands/im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik, in: DO 105, Bundesarchiv Berlin.
- 6 Wolfgang Jacobmeyer, Vom Zwangsarbeiter zum Heimatlosen Ausländer. Die Displaced Persons in Westdeutschland 1945–1951, Göttingen 1985, S. 53 f.
- 7 Die Auflösung des Hauptquartiers (kurz: SHAEF) erfolgte am 14. Juli 1945 in Frankfurt a. M. An seine Stelle traten die drei westlichen Militärregierungen. Jacobmeyer, Vom Zwangsarbeiter zum Heimatlosen Ausländer, S. 35.
- 8 Ebd., S. 54 f.

Die bislang nichts systematisch ausgewerteten Quellen der Child Tracing Section⁹, die ab Januar 1946 als eigenständige Abteilung innerhalb des zentralen Suchbüros der UNRRA operierte, liefern Antworten auf diese Fragen ebenso wie die von den Child Search and Registration Teams überlieferten Berichte und Korrespondenzen. Sie sind eine zeitnahe Dokumentation der an Minderjährigen begangenen Verbrechen und verdeutlichen eindrücklich, wie die UNRRA auf eine bis dato unbekannte historische Situation angesichts der Massenverbrechen an Zivilisten reagierte. Im Folgenden werden der Weg und die Gründe für die Entstehung dieser Teams beleuchtet.

Kinderfürsorge der UNRRA nach der Befreiung

Den Schwerpunkt der Aktivitäten der UNRRA für DP-Kinder bildeten, ganz ähnlich wie für erwachsene DPs, in den ersten Monaten nach Kriegsende fürsorgerische Hilfsmaßnahmen. Auch die Suche stellte eine wichtige Tätigkeit dar. Die UNRRA registrierte listenmäßig Kinder und Jugendliche bis zu einem Alter von 18 Jahren mit dem Ziel einer Bestandsaufnahme und ihrer Versorgung. Es handelte sich um traumatisierte Kleinkinder ohne Angehörige, die verschleppt oder im Versteck überlebt hatten, aber auch um Jugendliche, die jahrelang allein um das Überleben hatten kämpfen müssen. Viele Kinder hatten das Vertrauen in Erwachsene verloren. Eine Broschüre der UNRRA vom Mai 1946 beschreibt die Hilfsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche: »Die Rehabilitation hat viele Formen angenommen – die Wiederherstellung des Selbstvertrauens derjenigen, die Eltern verloren haben, aber körperlich gesund sind; die Versorgung mit Nahrungsmitteln und eine Versorgung für die Hungernden und Kranken; viel langsamer und schwieriger: die spezielle Behandlung von Jugendlichen, die unter der Verfolgung gelitten haben, oder die [...] als Außenseiter oder Flüchtlinge allein leben mussten.«¹⁰ Zudem unterstützte die UNRRA die Militärs bei der Repatriierung von minderjährigen und erwachsenen DPs.

9 Verena Buser, *Displaced Children and the Child Tracing Division of the United Nations Rehabilitation Administration*, in: *The Holocaust in History and Memory*, 7 (2014), S. 109–123; Ina Schulz, erschlossen, in: *archivnachrichten*, 12 (2012), S. 28 ff. Die Child Tracing Section wurde ab 1946 mehrfach umbenannt, unter dem ITS lautete der Name Child Search Branch.

10 UNRRA's Work for Displaced Persons in Europe, London 1946, S. 19 f.

Erste Repatriierungszüge verließen im Frühsommer Deutschland. Bis September 1945 waren schon mehr als sieben Millionen Menschen repatriiert.¹¹

Eines der wichtigsten Instrumentarien für die Unterstützung und Versorgung von Kindern und Jugendlichen waren ab Sommer 1945 die durch die UNRRA verwalteten Children's Center.¹² Diese waren ihrem Charakter nach Erstaufnahmeeinrichtungen für Minderjährige ohne Angehörige, versorgt durch Sozialarbeiter. Deren Aufgaben bestanden darin, Kinder und Jugendliche über ihre Herkunft und ihren Leidensweg zu interviewen, ihr Alter zu ermitteln und ihre Nationalität festzusetzen. Mitarbeiter der Child Search Teams versuchten exakte Personenstandsangaben sowie Informationen über nächste Angehörige zu ermitteln, um diese an die Child Tracing Section weiterzuleiten. Dort wurden dann konkrete Maßnahmen eingeleitet für diejenigen, deren Verwandte ausfindig gemacht werden konnten. Die zuständigen UNRRA-Mitarbeiter waren in vielen Fällen auf den Umgang mit den schwer traumatisierten Minderjährigen nicht adäquat vorbereitet, teils herrschte blankes Entsetzen beim Anblick der Kinder. *Ein Report aus dem International Children's Center Prien am Chiemsee verdeutlicht auf erschütternde Art und Weise, dass nahezu alle Kinder an Unterernährung litten: »Es ist nicht ungewöhnlich Kinder mit großen Köpfen und kleinwüchsigen Körpern vorzufinden, die mindestens fünf Jahre jünger als ihre Altersgenossen erscheinen.« In vielen Fällen wiesen sie körperliche Zeichen einer brutalen Behandlung auf: »Viele Kinder haben hässliche Narben, die eine grausame Geschichte erzählen.«*¹³ All dies bedeutete für die UNRRA-Mitarbeiter eine besondere Herausforderung, nur ganz wenige von ihnen waren adäquat darauf vorbereitet und besaßen eine fundierte psychologische Ausbildung. Improvisation prägte oftmals den Lageralltag. Gerade bei sehr jungen Kindern waren die UNRRA-Mitarbeiter mit erheblichen Schwierigkeiten konfrontiert. Viele konnten kaum sprechen oder hatten gerade erst sprechen gelernt, da sie bereits sehr früh unter Zwang von ihren Eltern getrennt oder diese ermordet worden waren. Andere waren in

11 Margaret Myers Feinstein, *Holocaust survivors in Postwar Germany*, Cambridge 2014, S. 11.

12 Einen sehr guten Überblick über alle jüdischen DP-Lager sowie Children's Center für jüdische Kinder findet sich hier: <http://www.after-the-shoah.org>. Auch: Verena Buser, *Children's Center in der US-amerikanischen Besatzungszone*, http://dpcampinventory.its-arolsen.org/fileadmin/hilfsmittel/Buser_Childrens_Center_in_der_US-Zone_10_Juni.pdf (Stand 28. April 2016).

13 International Children's Center on Chiemsee, 2. August 1946, 3.3.2.1/0037/87411152-87411160, ITSA.

einer »Ausländerkinder-Pflegestätte«¹⁴ von Zwangsarbeiterinnen geboren worden. Daher konnten sie über ihre Angehörigen gar keine oder nur wenige Angaben machen: »Mrs. Johanna Smith, (Aunt), London, England«.¹⁵ Im Oktober 1946 gab es zum Beispiel in der US-Zone elf Children's Center, fünf für nicht-jüdische und sechs für jüdische Kinder. Das größte DP-Lager für jüdische Kinder bestand zwischen September 1946 und April 1947 in Rosenheim mit Kapazitäten für bis zu 1.500 Kinder.¹⁶ In der britischen Zone gab es zum Beispiel Heime für jüdische Kinder in Lüneburg, Blankenese oder Fissau (Schleswig-Holstein).¹⁷ Die Kinder verblieben in den Children's Centern, bis die UNRRA in Absprache mit den Militärs und den nationalen Verbindungsoffizieren entschieden hatte, wie die weitere Zukunft der Kinder aussah. Die Verbindungsoffiziere waren entscheidende Bindeglieder zwischen der UNRRA und den Ländern, aus denen sie gesandt worden waren, um vermisste Staatsangehörige zu lokalisieren. Sie trafen letztlich die Entscheidung, ob ein Kind in das Heimatland repatriert wurde oder nicht.

Waren jüdische Kinder betroffen, kooperierte die UNRRA mit jüdischen Organisationen, von denen die größte das American Joint Distribution Committee (AJDC) war.¹⁸ Gelang es nicht, Verwandte zu lokalisieren, wurden weitere Schritte für die Zukunftsplanung von der jeweiligen jüdi-

- 14 Raimond Reiter, Tötungsstätten für ausländische Kinder im Zweiten Weltkrieg. Zum Spannungsverhältnis von kriegswirtschaftlichem Arbeitseinsatz und nationalsozialistischer Rassenpolitik in Niedersachsen, Hannover 1993; Cordula Wächter/Irmtraud Heike/Janet Anshütz/Stephanus Fischer, Gräber ohne Namen. Die toten Kinder Hannoverscher Zwangsarbeiterinnen, Hamburg 2006.
- 15 Schreiben von Maria Liebeskind (Head, Child Tracing Division) an Colonel J. R. Bowring, 18. Februar 1946, in: 6.1.2/0001/ 82485874, ITSA.
- 16 Minutes of Inter-Zonal Conference on Child Search and Repatriation, 16., 17. und 18. Oktober 1946, 6.1.2/0011/82489976, ITSA. Zum Kinderlager: Jim G. Tobias/Nicola Schlichting, Heimat auf Zeit. Jüdische Kinder in Rosenheim 1946–47, Nürnberg 2006.
- 17 Dazu den Beitrag von Nicola Schlichting in diesem Band und zum Warburg Children's Health Home Blankenese: Ina Lorenz, Ein Heim für jüdische Waisen. Da AJDC Warburg Children's Health Home Blankenese (1946–1948), in: Marion Kaplan/Beate Meyer (Hg.), Jüdische Welten. Juden in Deutschland vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Göttingen 2005; Erhard Roy Wiehn, Cherries on the Elbe. The Jewish Children's Home in Blankenese, Konstanz 2013. Zu Fissau: UNRRA's Children's Home – Fissau, 22. Oktober 1946, in: 6.1.2/0035, ITS Collection/USHMM Archives.
- 18 Allgemein zu den Tätigkeiten des JOINT zum Beispiel: Angelika Königseder/Juliane Wetzels, Lebensmut im Wartesaal. Die jüdischen DPs (Displaced Persons) im Nachkriegsdeutschland, Frankfurt a. M. 1994.

schen Freiwilligenorganisation in die Wege geleitet. Die UNRRA diene darüber hinaus als Ansprechpartnerin für jüdische Organisationen, wie etwa das in der US-Zone angesiedelte Central Committee of Liberated Jews mit Sitz in München, das im Oktober 1945 Kontakt zur UNRRA suchte.¹⁹ Die Leiterin des Kindersuchdienstes der UNRRA, Eileen Davidson, mutmaßte auf Grundlage eines Memorandums einer Mitarbeiterin, dass es bei diesem Besuch darum ging, 1.000 Kinder in das zum damaligen Zeitpunkt seit zwei Monaten bestehende Children's Center Indersdorf²⁰ zu transferieren. Sie stellte die Vermutung auf, dass die Angehörigen des Central Committee of Liberated Jews jüdische Kinder aus Polen und Ungarn in die US-Zone transferieren wolle. Und tatsächlich, spätestens ab Sommer 1946 erreichten mehr als 10.000 Juden als sogenannte infiltrates, illegal Eingewanderte, die US-amerikanische Besatzungszone. Eine weitere Kooperation mit der UNRRA bestand darin, dass in Abstimmung mit der Jewish Agency for Palestine Personal für die jüdischen Children's Center im UNRRA »DP Training Centre« in Bad Wiessee geschult wurde.²¹

Gründung und Aufgaben der Child Search and Registration Teams

Die Teams fungierten als Hilfsorgan der Child Tracing Section zur Lokalisierung, Registrierung und Identifizierung der als »United Nations Displaced Children« bezeichneten Minderjährigen, oft mit Hilfe von Interviews. Die Gründung der Child Search and Registration Teams ab Januar 1946 ist als Reaktion der UNRRA auf eine neue Herausforderung im befreiten Deutschland zu verstehen. Denn die UNRRA-Mitarbeiter trafen in befreiten Städten und Dörfern der US-Zone auf Kinder aus ganz Europa, die nicht »nur« als Zwangsarbeiter verschleppt worden waren, sondern auch, um mit Gewalt als Deutsche erzogen, das heißt eingedeutscht beziehungsweise zwangsgermanisiert zu werden. Es stellte sich heraus, dass sie auch noch nach Kriegsende unter einer falschen Identität in Deutschland lebten.²² Der Verein Lebensborn e. V. hatte sich bis Kriegsende insbeson-

19 Memorandum from Miss Robbins, 16. Oktober 1945, 6.1.2/0018/82491617, ITSA.

20 Anna Andlauer, Zurück ins Leben. Das internationale Kinderzentrum Kloster Indersdorf 1945–46, Nürnberg 2011.

21 Report on the special training course for Kindergarten teachers and nursery workers at Bad Wiessee, 1. bis 5. Dezember 1946, in: 6.1.2/0008/ 82488971 f., ITSA.

22 Verena Buser, »Mass detective operation« im befreiten Deutschland. UNRRA und die Suche nach den eingedeutschten Kindern nach dem Zweiten Weltkrieg, in: HISTORIE. Jahrbuch des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Pol-

dere derjenigen Kinder angenommen, die als »erwünschter« Bevölkerungszuwachs in Familien SS-Angehöriger leben und die künftige »rassische« Elite Deutschlands stellen sollten.²³ Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) als Teil der jeweiligen Besatzungsverwaltung²⁴, zweitgrößte Massenorganisation während der NS-Zeit, hatte ebenfalls den Kinderraub im Rahmen ihres bevölkerungspolitischen Auftrags vorangetrieben und »fremdvölkische« Kinder nach Deutschland transferiert oder sie dort osteuropäischen Zwangsarbeiterinnen unmittelbar nach der Geburt unter Zwang entzogen. Die Suche nach diesen Kindern war einer der wesentlichen inhaltlichen Schwerpunkte der Aktivitäten der UNRRA im Hinblick auf Kinder ab Januar 1946 und sollte dies auch unter der Übernahme aller Aktivitäten durch die International Refugee Organization (IRO) bleiben.

Die ab Sommer 1945 unter dem UNRRA-Personal schrittweisen Erkenntnisse über diese Verbrechen machten eine Modifizierung der UNRRA-Aktivitäten notwendig. Nun musste die UNRRA konkrete Methoden zur Lokalisierung dieser Kinder entwickeln. Kompliziert wurde die Suche dadurch, dass Dokumente mit Angaben ihrer ursprünglichen Namen, ihrer Eltern oder ihrer Herkunft gezielt zerstört oder gefälscht worden waren. Erste Schritte hin zu einer Modifikation der Suchaktivitäten der UNRRA leitete John Troniak²⁵ ein. Er begann seine Arbeit bei der UNRRA als Welfare Officer in Passau. Gemeinsam mit zwei Mitarbeitern des American Friends Relief Committee, einer kleineren freiwilligen Hilfsorganisation der Quäker, erfasste er seit Sommer 1945 DP-Kinder, die au-

nischen Akademie der Wissenschaften, 8 (2015), **erscheint voraussichtlich im Mai 2016.**

- 23 Georg Lilienthal, *Der »Lebensborn e.V.«. Ein Instrument nationalsozialistischer Rassenpolitik*, 2. überarb. Aufl., Frankfurt a.M. 2008; Ines Hopfer, *Geraubte Identität. Die gewaltsame »Eindeutschung« von polnischen Kindern in der NS-Zeit*, Wien 2010; Isabel Heinemann, *»Rasse, Siedlung, deutsches Blut«. Das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS und die rassenpolitische Neuordnung Europas*, Göttingen 2003.
- 24 Zur Rolle der Zivilverwaltung allgemein: Gerhard Wolf, *Ideologie und Herrschaftsrationalität. Nationalsozialistische Germanisierungspolitik in Polen*, Hamburg 2012.
- 25 John R. Troniak verstarb 1978 in Kanada. Er übernahm 1962 die UN Social Mission in Haiti (Ukrainian heading U.N. Mission in Haiti, in: *Ukrainian Weekly* vom 11. August 1962, S. 1. Er war zudem UN-Berater für den Bereich »Social Development« in Tunesien, wo ihm 1962 der Titel »Knight of the Republik« verliehen wurde. *Community Development Journal*, 2 (1962), S. 8. <http://cdj.oxfordjournals.org/content/2/8/5.extract> (Stand 02.06.2014). Finanziert von seiner Familie, existiert am Department of Social Work der University of Manitoba/USA ein Fonds für Studierende.

ßerhalb regulärer DP-Lager lebten.²⁶ Hierbei trafen sie wiederholt auf kleinere Gruppen von Kindern, die allein auf sich gestellt bei örtlichen Bauern und in deutschen Heimen lebten. Bei einer dieser Gruppen habe es sich um Kinder gehandelt, die in einem Heim »Der Englischen Fräulein« in Neuhaus am Inn lebten.²⁷ Bei genauerem Nachfragen fanden die Sozialarbeiter eine Bestätigung von Gerüchten, die schon länger kursiert hatten. Elsa Pick, Mitarbeiterin des späteren Child Search Teams 1006 (Mannheim) in der US-Zone, berichtete: »Als ich nach Deutschland kam [...], hörten wir Gerüchte über Kinder, die von Deutschen aus ihren Heimatländern entführt worden waren, aber wir haben nie ein solches Kind in einem Lager oder in einem Krankenhaus vorgefunden. [...] Mitte Juli [...] kamen einige Jungen und Mädchen zu uns, die sagten, dass sie am Verhungern seien und keine Kleidung besäßen, und sie baten darum, dass wir bei ihnen vorbeikommen.«²⁸ Troniak und weitere UNRRA-Mitarbeiter übten nun bis hin zum Supreme Headquarters (SHAEF) Druck aus, um das bis dato kaum bekannte Verbrechen der Zwangsgermanisierung von Kindern aus ganz Europa öffentlich zu machen und diese Kinder aufzuspüren.

Aus diesem Grund kam es schließlich im Januar 1946 zur Einrichtung der Child Tracing Section und Gründung der Child Search and Registration Teams. In einem Bericht eines dieser Teams vom 12. April 1947 heißt es rückblickend: »Ein Ziel wurde erreicht, die Kindersuche und -registrierung hat einen unabhängigen Platz in der UNRRA-Maschinerie erhalten; und das Problem ist nun bekannt bei den Vereinten Nationen.«²⁹ Das erste Child Search and Registration Team 566, war ab 1946 in Regensburg aktiv, sein Direktor wurde John Troniak. Ende April folgte das zweite Child Search Team mit Sitz in München. Insgesamt gab es sechs Teams in der US-Zone. Die Arbeit war aufgeteilt in die Bereiche Lokalisierung sowie Registrierung. Die Teams erfassten die Kinder in den DP-Lagern, aber auch außerhalb der Lager, etwa in konfessionell gebunden Einrichtungen und in Waisenheimen. Ziemlich schnell wurde jedoch deutlich, dass die Mehrheit der zwangsverschleppten Kinder in privaten Haushalten lebten. Ziel war es nun, auch solche aufzuspüren, die »versteckt« unter der deutschen Bevölkerung lebten. Sie konnten nur durch eine akribische Analyse noch

26 The beginning of child search, in: 6.1.2/0001/82486029 f., ITSA.

27 Ebd., 82486030. Vermutlich handelte es sich um das Kloster Neuhaus, bis 2011 ein Institut der »Englischen Fräulein« unter Leitung des Frauenordens Congregatio Jesu. Troniak soll erste Informationen an Louise Pinski weitergegeben haben, die als Regional Child Welfare Officer in Regensburg eingesetzt war.

28 Report von Mrs. Elsa Pick, 5. Juni 1947, ebd., 82486064-82486069, ITSA.

29 The beginning of child search, in: 6.1.2/0001/82486033, ITSA.

vorhandener Dokumente aus NS-Provenienz aufgespürt werden. Entscheidende Quellen zum Verorten und Aufspüren der Kinder waren zudem oftmals Interviews mit Personal, das in den Einrichtungen des Lebensborn e. V. oder der NSV tätig gewesen war, aber auch mit Entscheidungsträgern in deutschen Jugendämtern oder konfessionell gebundenen Amtsträgern.

Korrespondenzen, Verwaltungsunterlagen sowie Konferenzberichte der Teams belegen, dass die Mitarbeiter stetig eine Verfeinerung ihrer Methoden erzielen wollten, um noch gezielter Kinder aufspüren zu können. Im Zuge einer Konferenz, die im Mai 1946 im Wartenberg Children's Center durchgeführt wurde, tauschten UNRRA-Angehörige auf interzonaler Ebene erste Erkenntnisse über die Suche nach den Kindern aus. Ungewollt komisch sind die Ausführungen von William Huyssoon, Interviewer im ersten Child Search Team in Regensburg.³⁰ Er betonte in seinem Vortrag die Notwendigkeit, einen positiven Kontakt mit den Deutschen zu haben. Denn sie seien es, in deren Obhut viele eingedeutschte Kinder nach wie vor lebten. Huyssoon strich die Notwendigkeit eines guten Kontakts zwischen dem jeweiligen deutschen Interviewpartner und der UNRRA hervor, denn erst dies ermögliche eine positive Zusammenarbeit. Der gegenteilige Fall könnte zur Folge haben, keine Informationen über den Aufenthaltsort von Kindern zu erhalten. Und weiter führte er aus: »Natürlich können wir sie [die Deutschen, Anm. d. Verf.] nicht gut mit Süßigkeiten füttern wie Kinder, dennoch wissen Sie den Wert einer Zigarette zu schätzen.« Anschließend teilte er die deutschen Interviewpartner in drei Kategorien ein:

Zunächst »[d]iejenigen, die immer ein breites Lächeln auf dem Gesicht und Angst im Herzen tragen, die ›Speichellecker‹. [...] Sie erzählen lange Geschichten über alles und jeden, aber nicht über das, was man hören möchte, und man muss sie daran erinnern, dass man nur Antworten auf seine Fragen hören möchte.« Des Weiteren »[d]ie Misstrauischen und Verschlussenen, die Dinge vor einem verstecken, und die feindselig sind innerhalb des derzeit möglichen Rahmens. Wenn man mit diesen Leuten zu tun hat, so muss man ganz besonders darauf achten, welchen Eindruck sie von einem [...] haben.« Und zuletzt »[d]ie hilfsbereiten Deutschen, die keine lange Erklärung über den philanthropischen Charakter unserer Arbeit benötigen und die wirklich ihren Anteil daran haben wollen, etwas der Verbrechen wiedergutzumachen, die die Nazis begangen haben.«³¹

30 Programme, Conference on Search and Registration of Unaccompanied Children, Wartenberg Children's Center, 6. und 7. Mai 1946, 6.1.2/0008/0079, ITSA.

31 Vortrag William Huyssoon, 6.1.2/0008/0185, ITSA.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Belegstärke der Child Search and Registration Teams zwar nie ausreichend für die enorme Aufgabe war, die es zu lösen galt, doch konnte die Zahl der zuständigen Mitarbeiter für die Suche von drei Personen auf eine Zahl von 15 pro Team gesteigert werden. Allerdings behinderten immer wieder Personalengpässe, eine mangelnde Ausstattung an Fahrzeugen oder auch Benzin sowie ein deutlich spürbarer Widerstand vonseiten deutscher Behörden die Arbeit. Dort herrschte zu meist – sei es aus Unkenntnis oder einem Nichtwissenwollen – die Überzeugung vor, es handle sich bei den zwangsverschleppten Kindern um »volksdeutsche« Kinder, die berechtigterweise nach Deutschland verbracht worden waren. Die ersten Monate liefen trotzdem recht erfolgreich an: Im März 1946 hatten das Team in Regensburg, bestehend aus zehn Mitarbeitern, und das Münchener Team, bestehend aus sieben Mitarbeitern, bereits mehr als 1.000 Kinder aufgefunden.³² Einen Monat später waren bereits 10.000 »unaccompanied children« aufgefunden worden, unter ihnen viele eingedeutschte.³³ Und im Mai 1946 waren sechs multilinguale Teams an der Suche beteiligt.³⁴ Zu diesem Zeitpunkt stießen drei Mitarbeiter des polnische Roten Kreuzes hinzu, später zudem ein tschechoslowakischer Verbindungsoffizier und fünf Angehörige des niederländischen Roten Kreuzes. Monatlich konnten etwa 2.000 bis 2.300 Kinder durch die Child Search and Registration Teams aufgefunden werden. Diese erfolgreich klingenden Zahlen wurden durch die Tatsache eingeschränkt, dass bis Oktober 1946, also mehr als ein Jahr nach Kriegsende, keine Kinder aus den deutschen Familien entfernt worden waren und weiterhin unter einer falschen Identität in Deutschland lebten. Es fehlten nach wie vor konkrete Leitlinien innerhalb der UNRRA für den Kindesentzug aus der Familie.³⁵ Trotzdem die UNRRA wiederholt Vorgaben für dieses, bei allen Beteiligten nachhaltige emotionale Erschütterungen auslösende Unterfangen, bei den Militärs eingefordert hatte, verhielten diese sich nur sehr zögerlich oder verschleppten konkrete Anfragen.

32 Another thousand DP children found by UNRRA search teams, 30. März 1946, 82485896, ITSA.

33 Extract from U.N.R.R.A. Committee of Council in Europe: Report on UNRRA Operations in the European Region, April und Mai 1946, 6.1.2/0011/82489909, ITSA.

34 U.N.R.R.A. finds 10 000 kidnapped children, 27. Mai 1946, 6.1.1./0001/82485922, ITSA.

35 Extract from U.N.R.R.A. Committee of Council in Europe: Report on UNRRA Operations in the European Region, April und Mai 1946, 6.1.2/0011/ 82489960, ITSA.

„Mass detective operation“ im befreiten Deutschland

Zwei Direktiven des Alliierten Kontrollrats, der obersten Behörde im befreiten Deutschland, aus Januar und März 1946 hatten das Ziel, sämtliche Kinder, die mit Kriegsbeginn nach Deutschland verschleppt und dort erfasst worden waren, aufzufinden. Bemerkenswert an diesen Maßnahmen war es, dass die Direktiven tatsächlich in allen vier Besatzungszonen durchgeführt wurden, allerdings mit unterschiedlichen Ergebnissen. So waren zwar auch die sowjetischen Besatzer eingeschlossen, jedoch wurden deren Ergebnisse nie der UNRRA zugänglich gemacht. Die Januar-Direktive rief ganz allgemein deutsche Behörden dazu auf, sämtliche Informationen über diejenigen Kinder und Erwachsenen zur Verfügung zu stellen, die noch nicht registriert worden waren oder in der jeweiligen Zone bis zur Befreiung gelebt hatten.³⁶ Die März-Direktive sollte die vom Januar ergänzen und zielte speziell auf die »unaccompanied children«. Die UNRRA erhoffte sich von den Ergebnissen eine umfassende, vergleichende Bestandsaufnahme über verschleppte Kinder in den vier Besatzungszonen. Auch sollten Gräber von Kindern lokalisiert werden, die bis zur Befreiung in Deutschland verstorben waren. »Es erfordert umfangreiche Suchaktionen um sie aufzuspüren,« so der Tenor in der Ausgabe der *Stars and Stripes* vom 27. Mai 1946.³⁷

Doch der Rücklauf lieferte alles andere als zufriedenstellende Ergebnisse. Listenmaterial war teils unvollständig oder wurde durch deutsche Behörden nur schleppend zur Verfügung gestellt. Zudem erhielt die UNRRA nur wenig Unterstützung durch die Militärverwaltungen, um die deutschen Behörden oder Verantwortlichen zur Abgabe von Informationen zu zwingen: »Als dies [die Probleme, d. Verf.] der Militärverwaltung durch die UNRRA zur Kenntnis gebracht wurde, kooperierten sie zwar mit der UNRRA, indem sie die Vorgaben [der Direktiven] wiederholten, aber die ganze Maschinerie, die dies tatsächlich hätte einfordern und ggf. disziplinarische Maßnahmen hätte ergreifen können, war praktisch nicht vorhanden.«³⁸

Erst 1949, als bereits die IRO alle Aktivitäten der UNRRA übernommen hatte, kam es zur Implementierung des »Limited Registration Plans«, mit der vier (!) Jahre nach Kriegsende die größte Suchaktion nach Kindern

36 History of the Search for Unaccompanied Children, in: 6.1.1/0001/ 82493113, ITSA.

37 Original-Wortlaut: »It requires a mass detective operation to ferret them out.« U.N.R.R.A. finds 10 000 kidnapped children, 27. Mai 1946, 6.1.2./001/82485922, ITSA.

38 History of the Search for Unaccompanied Children, 6.1.1/0001/ 82493113, ITSA.

in den westlichen Besatzungszonen des befreiten Deutschlands durchgeführt wurde.³⁹ Erneut vorgegeben durch Befehl der Militärverwaltungen, mussten etwa Landesjugendämter, erzieherische Einrichtungen oder Amtsgerichte, die über den Verbleib von Kindern mutmaßlich informiert waren, Listen mit den Namen von »unaccompanied children« erstellen, die in Einrichtungen der Jugendfürsorge, in Kinder- oder Waisenheimen oder in christlichen Einrichtungen lebten sowie von denjenigen, die bis Kriegsende als Pflegekinder in deutsche Familien vermittelt worden waren. Tatsächlich brachte dieser Plan zwar die bislang besten Ergebnisse in der Geschichte der ITS und seiner Vorgängerinstitutionen hervor. Einschränkung muss aber darauf hingewiesen werden, dass es wahrscheinlich ist, dass wichtiges Quellenmaterial zu diesem Zeitpunkt bereits zerstört worden war, sei es vorsätzlich oder aus Unwissenheit, oder dass einst verschleppte Kinder nun die durch die IRO neu gesetzte Altersgrenze von 16 Jahren erreicht hatten und somit nicht mehr nach ihnen gesucht wurde.⁴⁰

Resümee

Der Historiker Wolfgang Jacobmayer, Autor der grundlegenden Studie »Vom Zwangsarbeiter zum Heimatlosen Ausländer« über die Displaced Persons, beurteilt die Tätigkeiten der UNRRA im allgemeinen als eine »Misere der Planung und [...] Elend der Wirklichkeit«.⁴¹ Überraschend ist dies nicht, besaß die Hilfsorganisation trotz ihres großen Namens nur eine eingeschränkte Handlungsfähigkeit, da sie nur als Ausführungsorgan militärischer Anordnungen und Vorstellungen tätig werden konnte. Und ganz ähnlich wie die Militärbehörden war auch die UNRRA mit einer bis dato unbekannten Dimension der nationalsozialistischen Gewaltverbrechen und deren Auswirkungen auf Millionen Menschen, insbesondere an Kindern und Jugendlichen, konfrontiert. Die 1944 konzipierten Zielplanungen von SHAEF konnten nur realistisch sein, wenn die Wirklichkeit diesen auch entsprach. Dies war jedoch nicht der Fall.⁴²

Die Existenz der UNRRA Child Search and Registration Teams, die ab 1946 in der US-Zone des befreiten Deutschlands bis zur Übernahme al-

39 Die Ergebnisse in Form von Listen finden sich in: ITSA.

40 Unter Hoheit der UNRRA lag diese bei 18 Jahren. Zum Beispiel Fallakte Janina K., 6.3.2.1 / 84346580-84346733, ITSA.

41 Jacobmayer, *Vom Zwangsarbeiter zum Heimatlosen Ausländer*, S. 57.

42 Ausführlich dazu: ebd., Kapitel 1. (Alliierte Vorplanung 1944 und erste Begegnung mit dem Problem 1944/45), S. 23–35.

ler Aufgaben durch die IRO im Juli 1947 aktiv waren, steht unmittelbar im Zusammenhang mit einer notwendigen Modifikation des bestehenden Vorgehens zur Lokalisierung von Kindern und Jugendlichen nach Kriegsende. Ein hierbei in den Quellen leicht nachzuvollziehendes, prozesshaftes Vorgehen war der historisch bis dato unbekannten Dimension der NS-Verbrechen an Kindern und Jugendlichen geschuldet. Ein Blick auf die zeitgenössischen Zahlen erhellt, wie viele Kinder die UNRRA und deren Nachfolgeorganisationen zwischen 1945 und 1951 auffinden konnten⁴³: Insgesamt konnten 23.225 Kinder und Jugendliche im befreiten Deutschland lokalisiert werden. Korrespondierend dazu wurden 6.188 Angehörige aufgespürt. Die zahlenmäßig größten Gruppen, die bis 1950 erfasst wurden, waren 8.243 jüdische Kinder verschiedener Nationalität, darunter 4.712 polnisch-jüdische Kinder und 1.622 ungarisch-jüdische Minderjährige. Hinzu kamen 5.341 polnische nicht-jüdische Minderjährige.⁴⁴ Bei 3.022 blieb bei Aufstellen der Statistik im Jahr 1950 unklar, welcher Nationalität sie angehörten. Allerdings galten zum gleichen Zeitpunkt noch mehr als 22.700 Minderjährige als vermisst, mehr als 15.400 davon waren nicht-jüdische Polen und 24 jüdische Kinder unterschiedlicher Nationalität.⁴⁵

Insbesondere jüdische Kinder betreffend müssen diese Zahlen mit Vorsicht betrachtet werden, da allein auf ihrer Grundlage keine absoluten Aussagen über die tatsächliche Anzahl der nach Kriegsende in Deutschland aufgefundenen und noch vermissten jüdischen Kinder getätigt werden können. Viele von ihnen verließen innerhalb der ersten Monate Deutschland, für die »infiltrées« war Deutschland nur eine Durchgangsstation auf dem Weg nach Erez Israel sowie in die klassischen Emigrationsländer; andere wurden wiederum nie durch die UNRRA und deren Nachfolgeorganisationen erfasst.

Bedenkenswert sind die Zahlen aber auch im Hinblick auf die Gruppe der eingedeutschten Kinder: Seriösen Schätzungen zufolge wurden bis zu 20.000 Minderjährige allein aus Polen nach Deutschland und Österreich verschleppt. Hinzugefügt werden müssen solche aus dem Elsass, Belgien, den Niederlanden oder dem ehemaligen Jugoslawien und der Sowjetunion: bis zu 50.000 Minderjährige insgesamt.⁴⁶ Dies bedeutet, dass die Zahlen

43 History of the Search for Unaccompanied Children, 6.1.1/0001/82493519 f., ITSA..

44 Ebd. Laut dieser Statistik waren insgesamt 14.982 nicht-jüdischer Herkunft, bei 3.022 konnte diese nicht geklärt werden.

45 Ebd.

46 Zu den Zahlen ganz Europa betreffend: Heinemann, »Rasse, Siedlung, deutsches Blut«. Das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS und die rassenpolitische Neuordnung Europas, Göttingen 2003, S. 508 f (Anm. 104 und 105).

eher Auskunft über diejenigen liefern, die nie entdeckt und mutmaßlich bis heute in Deutschland leben, dass also die große Masse der zwangsgermanisierten Kinder nie aufgespürt werden konnte.